

«Selbstverwaltet und nicht kommerziell»

Der Verein «Freund*innen des Freiraums» will ein «selbstverwaltetes, nicht kommerzielles» Kultur- und Politzentrum aufbauen. Wegen des Kollektivgedankens und des Datenschutzes will die Gruppe anonym bleiben. Am 15. Juni stellt sie sich jedoch der Öffentlichkeit. Auf dem Waisenhausplatz lädt sie zu einer Tauschbörse, um die Infrastruktur zusammenzutragen.

Ein selbstverwaltetes, nicht kommerzielles Kulturzentrum als Alternative zum vorhandenen Kultur- und Informationsangebot soll es sein. Es soll selbstgestaltete Kultur- und Unterhaltungsangebote sowie eine Lern- und Informationsplattform geben. Das Haus soll Raum bieten, neue Lebens- und Organisationsformen zu erproben. Seine Benutzer sollen auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam werden und ihr Bewusstsein im Umgang mit Politik, Umwelt und Mitmenschen erweitern.

Um diese Ziele in den Gebäuden an der Seestrasse 20 zu errei-

gewinnorientiert funktioniert. Niemand dürfe aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Religion oder sexueller Ausrichtung diskriminiert werden. Gewalt und Drogen sind nicht geduldet. Das Ziel des Hauses ist, eine funktionierende Alternative zum vorherrschenden kapitalistischen System zu leben. Entscheide werden basisdemokratisch gefällt und bei fehlendem Konsens wird nach einem internen Vetopapier gehandelt.

Der Name für das Haus soll an der ersten Vollversammlung bestimmt werden. Sie ist das höchste Organ des Vereins und des Hauses und wird von einer Koordinationsgruppe mit mehreren Untergruppen unterstützt.

Tauschbörse am 15. Juni

Der Verein gilt als Träger und juristisches Organ und soll mit der

Eröffnung des Hauses aktiv werden. Zurzeit werden Passiv- und Aktivmitglieder gesucht (Mitgliedschaft 1 Franken), und am Samstag, 15. Juni, soll ab 15 Uhr auf dem Waisenhausplatz eine Gratistauschbörse dazu dienen, Gegenstände wie Möbel, Werkzeuge, Geschirr, Lautsprecher und anderes für die Infrastruktur zusammenzutragen.

Die beiden Personen, die das Co-Präsidium stellen, werden von den «Freund*innen des Freiraums» geheim gehalten, ebenso die Namen, auf die dereinst die Bewilligung für das Betriebskonzept ausgestellt werden soll.

Kollektiv und Datenschutz

Die Gruppe begründet ihre Haltung im Kollektivgedanken und im Datenschutz. Es solle keine Privatperson zu einer Schlüsselfigur gemacht werden. Hingegen

sei das Gespräch im persönlichen Kontakt jederzeit möglich – wie etwa an der Tauschbörse.

Petra Müller, Projektbegleiterin seitens der Stadt. «Mit der Gruppe treffen wir uns alle zwei Wochen. Unser Eindruck ist gut», sagt sie. «Wir haben ihnen geraten, mit der Anonymität nicht aufstür zu schalten.» Statthalter Marc Fritschi traf sich mehrmals mit der Gruppe und der Stadt und orientierte über die Bedingungen für die Bewilligungen. «Ich warte seither immer noch auf das Bau-gesuch.» Und für die Betriebsbewilligung brauche es ein Gesuch von einer namentlich bekannten natürlichen Person, inklusive Strafregistrauszug. «Auch diese Unterlagen sind noch nicht eingegangen.» *Franziska Streun*

Blog der «Freund*innen des Freiraums»: fdffh.un.wordpress.com